

# statement.

Das Meinungsmedium des ZVSHK



**Klimaschutz:  
Nicht warten.  
Machen!**

**+++ Gewaltige Einsparpotenziale  
bei Wärme und Energie +++**

**+++ Klimaziele der Politik nur mit  
SHK-Handwerk erreichbar +++**

Mehr  
Klimaschutz im  
Gebäudesektor

Seite 04

Handwerk mit  
Lösungen für  
Klimaschutz

Seite 14

Klimaschutz in  
Gebäuden noch  
effizienter möglich

Seite 20





## LIEBE LESERINNEN UND LESER, LIEBE FREUNDE DES SHK-HANDWERKS!

Das Klimapaket der Bundesregierung ist sicher ein guter Anfang für einen kurzfristig wirkenden Klimaschutz im Gebäudesektor. Die finanziell höheren Förderanreize haben schnell gegriffen und die Zahl der Förderanträge zur energetischen Sanierung in Wohngebäuden schnellte über die neuen und angepassten Programme von BAFA, KfW und MAP um 165 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum regelrecht nach oben. Bereits bis Juli lagen dem BAFA rund 160.000 Förderanträge zur Heizungsoptimierung mittels Wärmepumpe, Biomasse, Solarthermie oder Gashybrid bzw. Renewable Ready vor.

Aber ohne Fleiß kein (Klima-)Preis: Das SHK-Handwerk hat in der Corona-Krise seit dem Frühjahr nicht nur die kritische Infrastruktur in Deutschland aufrecht erhalten, sondern bei den Kunden ohne Pause weitergearbeitet. Ein guter Teil dieser Arbeit kommt dem Klimaschutz direkt zugute, wie es die stark gestiegenen BAFA-Antragszahlen z.B. für den Austausch von Heizungen in Wohngebäuden zeigen – von rund 10.000 und 18.000 Anträgen im Januar und Februar auf durchschnittlich mehr als 26.000 monatliche Anträge bis einschließlich Juli! Immer mehr Eigentümer sind offen für moderne Heiztechnik, die trotz stark gestiegener Förderung noch gutes Geld kostet. Unsere repräsentative Umfrage über KANTAR hat allerdings auch ergeben, dass nur 14 Prozent der Hausbesitzer ein rein regeneratives Heizsystem im Falle einer Modernisierung bevorzugen. In vielen Fällen ergibt ein hybrides System für den ein oder anderen Hauseigentümer aus plausiblen Gründen (noch) mehr Sinn. Eine intensivere und differenziertere Aufklärung durch den Bund tut hier Not.

statement. überprüft die Klimaziele und das Klimapaket mit ihren Auswirkungen auf den Gebäudesektor. Die Ausgabe umreißt, wie das SHK-Handwerk über die forcierte energetische Modernisierung in Wohngebäuden wirksam zum Klimaschutz beitragen kann und gibt einen Überblick zu den gängigsten Heizsystemen unter Förderungs- und Klimaschutzaspekten. statement. befragt Oliver Krischer, den umweltpolitischen Sprecher der Grünen im Bundestag, zum Klimapaket und darüber hinausweisenden Klimaschutzvorschlägen für den Gebäudesektor sowie Prof. Maximilian Gege von B.A.U.M. zur Klimafonds-Idee mit der Förderung durch Privatkapital – abseits der staatlichen Förderkulisse.

Ich wünsche Ihnen eine interessante und aufschlussreiche Lektüre!

Ihr

**Helmut Bramann**

Hauptgeschäftsführer

## Inhalt.

### Klimaschutz & Handwerk

Mehr Klimaschutz im Gebäudesektor 04

### Interview

Im Gespräch mit 11  
Oliver Krischer,  
Bündnis 90/Die Grünen

### Klimaschutz SHKkonkret

Handwerk mit Lösungen für 14  
Klimaschutz  
Energieträger/Heizarten im Vergleich: 18  
Emissionen bis Förderung

### Positionen

Klimaschutz in Gebäuden noch 20  
effizienter möglich

### Nachgefragt

Im Gespräch mit 23  
Prof. Dr. Maximilian Gege,  
Vorsitzender B.A.U.M. e.V. (Hamburg)

### Impressum:

#### Herausgeber:

Zentralverband Sanitär Heizung Klima  
Rathausallee 6 · 53757 St. Augustin  
Tel.: (0 22 41) 92 99-0 · Fax: (0 22 41) 92 99-300  
statement@zvshk.de · www.zvshk.de

#### Fotoquellen:

Titel: Lisa-S/Shutterstock.com  
Seite 04: Alexander Rath/Shutterstock.com  
Seite 05: (Svenja Schulze) Deutscher Bundestag © Achim Melde  
(Dirk Messner) Umweltbundesamt © Susanne Kambor  
Seite 08: mahod84/stock.adobe.com  
Seite 10: (Dr. Ingrid Hengster) KfW Bankengruppe © Stephan Pick  
(Peter Altmaier) Deutscher Bundestag © Hermann J. Müller  
Seite 11: (Oliver Krischer) www.oliver-krischer.eu  
Seite 14: www.buderus.de  
Seite 19: mahod84/stock.adobe.com  
Seite 20: geogiff/Shutterstock.com  
Seite 23: (Prof. Dr. Maximilian Gege) B.A.U.M. e.V.

#### Verantwortlich:

Helmut Bramann  
Hauptgeschäftsführer

#### Konzeption und Redaktion:

Frank Ebisch  
Bereichsleiter Kommunikation





KLIMASCHUTZ & HANDWERK

# Mehr Klimaschutz im Gebäudesektor

**Der Klimawandel prägt die gesellschaftliche und politische Debatte in den vergangenen Jahren immer stärker. Die Zeit drängt, wie Teile der Wissenschaft und wachsender Bürgerprotest in Deutschland immer deutlicher mahnen. Die Politik ist gefordert. Sie muss handeln und die Voraussetzungen schaffen, damit die enormen Einsparpotenziale bei Wärme und Energie für Verbraucher, Wirtschaft und öffentliche Hand endlich realisiert werden können. Umgesetzt wird ein solcher effektiver Klimaschutz im Wärmemarkt von den Fachbetrieben des Installateur- und Heizungsbauerhandwerks.**

Ein erster Schritt in die richtige Richtung ist erfolgt. Das im vergangenen Dezember verabschiedete neue Klimaschutzgesetz – auf Basis des Klimaschutzprogramms 2030 der Bundesregierung – hat die Tür hin zu einem langfristig ausgelegten und wirksamen Klimaschutz weiter geöffnet. Demzufolge soll Deutschland

den Treibhausgasausstoß bis 2030 um mindestens 55 Prozent verringern und bis 2050 Treibhausgasneutralität erreichen. Das Gesetz gibt vor, wie viel CO<sub>2</sub> jeder Sektor (Industrie, Verkehr, private Haushalte, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen) noch ausstoßen darf. Das hat direkte Auswirkungen auf den Ge-

bäudesektor mit allen Energieträgern und Heizungstechnologien – vor allem aber hinsichtlich deren Einsatz, Emissionen sowie Ab- lauffristen und Förderung. Die Folge: Für Millionen Hausbesitzer besteht Handlungsbedarf.

## DEM KLIMASCHUTZ KEINE PAUSE

Die nationale Klimaschutzdebatte drohte Anfang März 2020 an Kraft und Aufmerksamkeit zu verlieren. Die Corona-Pandemie und ihre Folgen dominierten plötzlich den gesellschaftlichen und politischen Diskurs. Aber in jeder Krise steckt eine Chance. So mehrten sich Stimmen aus der Politik, die Corona-Krise nicht als erzwungene Pause für den Klimaschutz, sondern gar als Wendepunkt zu einer konsequent nachhaltigen Energie- und Klimapolitik zu betrachten, „denn der Klimawandel existiert weiter, auch in Corona-Zeiten. Deshalb muss auch der Einsatz für den Klimaschutz weitergehen. Umwelt- und Klimaschutz werden nach der Krise umso mehr gebraucht: als Treiber für Wirtschaft, Innovation und Beschäftigung“, sagte etwa Bundesumweltministerin Svenja Schulze anlässlich des 11. Petersberger Klimadialogs Ende April des Jahres. Und tatsächlich: ungeachtet der andauernden COVID-19-Pandemie verzeichneten die Förderprogramme der Bundesregierung für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz im Gebäudesektor auch im zweiten Quartal 2020 eine hohe Nachfrage. Der positive Trend aus den Monaten Januar bis März hat sich selbst in der Hochzeit des Lockdown in Deutschland fortgesetzt.

## CO<sub>2</sub>-MINDERUNGSPOTENZIAL IM GEBÄUDESEKTOR HEBEN

Noch vor 20 Jahren machten die Treibhausgasemissionen im Gebäudesektor 210 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente aus. Durch eine seither deutlich gestiegene Zahl energieeffizienter Neubauten betragen die Sektor-Emissionen im

SVENJA SCHULZE



»Mit einem Maßnahmenpaket aus Preisreizen, Förderung, gesetzlichen Standards und Anforderungen werden die Weichen für klimafreundliches Verhalten und Innovationen gestellt. Die Bundesregierung nimmt dafür viel Geld in die Hand – 54 Milliarden Euro [...].

Das macht unser Land moderner, innovativer und wettbewerbsfähiger: [...] Das sind Förderprogramme für modernes Heizen und für die energetische Sanierung von Gebäuden.«

Svenja Schulze, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (aus: Rede zur Weltklimakonferenz COP 25/Side Event vom 11. November 2019, Madrid)

DIRK MESSNER



»Umwelt- und Klimaschutz standen in letzter Zeit weit oben auf der politischen Agenda. Beides bleibt auch nach Corona von übergeordneter Bedeutung. Wir sollten uns davor hüten, diese sehr gravierenden Probleme beim wirtschaftlichen Neustart aus dem Blick zu verlieren.

Der Neustart ist nur zukunftsfähig, wenn wir die Finanzhilfen auch zum Umbau zu einer nachhaltigen und klimaneutralen Gesellschaft nutzen. Falls wir in überholte Technologien und Strukturen investieren, verschärft dies die Umweltkrise, behindert Innovation, mindert unsere Wettbewerbsfähigkeit und lässt die Umsetzung des Pariser Klimaabkommens in weite Ferne rücken.«

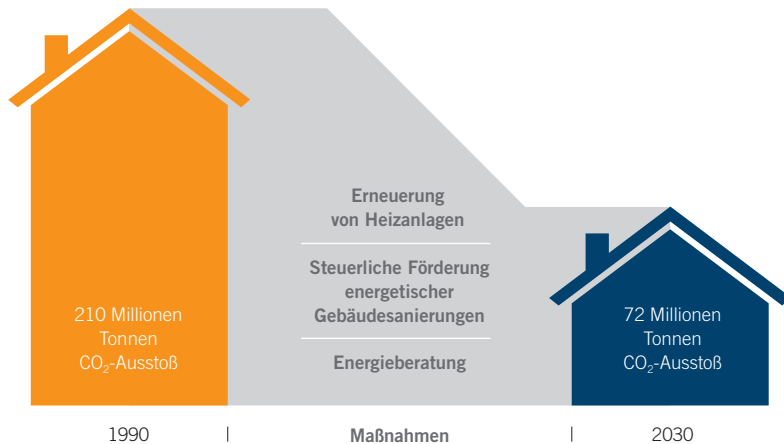
Dirk Messner, Präsident Umweltbundesamt (UBA)

Im Gebäudesektor müssen die Treibhausgasemissionen bis 2030 im Vergleich zu 1990 um 66 bis 67 Prozent sinken. Mit einem Mix aus verstärkter Förderung, CO<sub>2</sub>-Bepreisung sowie durch ordnungsrechtliche Maßnahmen will die Bundesregierung Bauen und Wohnen in Deutschland klimafreundlicher machen.

## KLIMASCHUTZPLAN 2050

CO<sub>2</sub>-Emissionsminderung im Gebäudesektor

Quelle: Bundesregierung



Jahr 2018 nur noch rund 120 Millionen Tonnen. Das waren 14 Prozent der gesamten CO<sub>2</sub>-Emissionen. Zählt man die der Energiewirtschaft und Industrie zugerechneten Emissionen hinzu, die bei der Stromerzeugung oder der Herstellung von Fernwärme oder Baustoffen entstehen, verdoppelt sich die Emissionsmenge sogar. Im Jahr 2030 darf der gesamte Gebäudesektor gemäß Klimaschutzplan 2050 nur noch höchstens 72 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr emittieren (s. Grafik). Diese Richtzahl ist nur zu erreichen, wenn Deutschland in den kommenden Jahren konsequent alte gegen neue Heizungen austauscht, Gebäude und ganze Wohnquartiere energetisch saniert und umweltschonende Materialien beim Bauen und Modernisieren einsetzt.

## VERUNSICHERTE HAUSEIGENTÜMER: ENERGETISCHE QUAL DER WAHL

Die Klimapolitik der Bundesregierung zielt auf den flächendeckenden massiven Umstieg der Privathaushalte auf Erneuerbare Energien (EE). Aber viele verunsicherte Hauseigentümer und Bauherren fragen sich, welche Heizungstechnologie für sie die optimale, wenn nicht beste Energieeffizienz- und Wärmelösung sein kann – unter Umständen sogar in Form einer Kombination zweier Systeme wie beispielsweise über Gasbrennwerttechnik und Solarthermie (Hybridheizung). Bei solchen Langfrist-Investitionen, die in die Tausende gehen, möchten sie verständlicherweise nicht übereilt oder aus dem Bauch heraus entscheiden.

Ganz sicher bedeuten das Klimaschutzgesetz und das neue Gebäudeenergiegesetz (GEG), dass sich das herkömmliche und in Deutschland noch am stärksten verbreitete Heizen mit Öl und Gas in den kommenden Jahren – auch auf Basis der steigenden CO<sub>2</sub>-Entgelte – stark verteuert. Viele Haus- und Wohnungseigentümer wissen nicht, welche klimaneutraleren Energie- und Wärme-Optionen sie in Zukunft haben, was finanziell auf sie zukommt bzw. wo sie eher mit Entlastung rechnen können oder welches System welche Vor- und Nach-

## MICHAEL HILPERT



»Die Betriebe des Heizungsbauerhandwerks sind die eigentlichen Klimaschützer im Wärmemarkt und sie sind in diesem Sinne die wichtigsten Berater modernisierungsbereiter Anlagenbetreiber.«

Michael Hilpert, Präsident ZVSHK

## ANDREAS MÜLLER



»Mit der Entscheidung für moderne Heizungs-systeme mit Erneuerbaren Energien kann ein Hauseigentümer von den neuen Fördermitteln profitieren und gleichzeitig etwas für den Klimaschutz tun.«

Andreas Müller, Geschäftsführer Technik ZVSHK

teile bzw. Risiken birgt. Daran hängen bedeutende Fragen wie: Was bedeutet z. B. die vom Gesetzgeber beschlossene CO<sub>2</sub>-Bepreisung in Höhe von 25 Euro/Tonne einschließlich der stufenweisen Preiserhöhung in den kommenden Jahren konkret für Eigenheimbesitzer? Was kommt auf die Betreiber von z. B. Ölheizungen zu und was bedeutet das Gesetz für sie im Detail (u. a. Austauschpflicht für 30 Jahre alte Anlagen ab 2021)? Oder welche technologischen Alternativen (KWK, Solarthermie u. a.) gibt es und was haben Heizungsindustrie und Heizungsbauerhandwerk an zukunftssicheren und klimaneutralen Lösungen – z. B. die Gasbrennwertheizung mit Solarthermie oder die Brennwertheizung mit Wärmepumpe – für Immobilienbesitzer im Angebot?

## DIE HEIZUNGSUHR TICKT ...

Die gesetzlich strengeren Vorgaben und seit Jahresbeginn enger gefassten Ablauffristen für fossile Heiztechnologien – beispielsweise der ab 2026 eingeschränkte Einbau von Ölheizungen also nur noch in Verbindung mit Erneuerbaren Energien und gleichzeitig gestatteter Betrieb bereits bestehender Ölheizungen über das Jahr 2026 hinaus – erhöhen den Handlungsdruck zur energetischen Modernisierung in Wohngebäuden, Heizungsaustausch eingeschlossen. Die in den kommenden Jahren schrittweise erhöhte CO<sub>2</sub>-Steuer macht den Betrieb von Heizungen auf Basis fossiler Energien deutlich teurer. Erneuerbare-Energien-Heizungen, die weniger oder überhaupt kein CO<sub>2</sub> ausstoßen, sind davon geringer oder nicht betroffen. Hinzu kommt: Bei der Anschaffung erhalten diese Heizungen eine deutlich bessere Förderung. Haus- und Wohnungseigentümer können den klimafreundlichen Systemwechsel mithilfe der entsprechend gerüsteten Fachbetriebe des SHK-Handwerks optimal und sicher bewältigen.

## DER SYSTEMWECHSEL RECHNET SICH ENDLICH

Die seit 1.1.2020 gültigen neuen Fördersätze erhöhen sich etwa beim Wechsel von der Ölheizung zu einer der oben genannten Heiz-

### HEIZEN MIT ERNEUERBAREN ENERGIEN

#### Heizen mit Erneuerbaren Energien – Fördersätze\*

\*gestaffelt nach max. Förderhöhe

Quelle: BMWi

| Art der Heizungsanlage             | Altbau | Altbau, bei Austausch Ölheizung | Neubau |
|------------------------------------|--------|---------------------------------|--------|
| Wärmepumpenanlage                  | 35 %   | 45 %                            | 35 %   |
| Biomasseanlage                     | 35 %   | 45 %                            | 35 %   |
| Erneuerbare-Energien-Hybridheizung | 35 %   | 45 %                            | 35 %   |
| Gas-Hybridheizung                  | 30 %   | 40 %                            |        |
| Solarkollektoranlage               | 30 %   |                                 | 30 %   |
| „Renewable Ready“-Heizung          | 20 %   |                                 |        |

### SPOTLIGHT

#### MIT RAT & TAT ZUM RICHTIGEN KLIMASCHUTZ

- Förderung erneuerbare Wärme:  
[www.zvshk.de/foerderungerneuerbarewaerme2020/](http://www.zvshk.de/foerderungerneuerbarewaerme2020/)
- Fördermitteltipps: [www.freie-waerme.de](http://www.freie-waerme.de)
- Beratung Fachbetriebe zur Heizungsmodernisierung: [www.wasserwaermeluft.de](http://www.wasserwaermeluft.de)
- Zuschüsse u. zinsgünstige Darlehen:  
KfW-Förderprogramm „Energieeffizient sanieren“ – [www.kfw.de](http://www.kfw.de)
- Investitionszuschüsse: Marktanreizprogramm für Wärme aus Erneuerbaren Energien des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA);  
Überblick über Förderungen und steuerliche Optionen – [www.bafa.de](http://www.bafa.de)

formen um zusätzlich 10 Prozent, so dass der Fördersatz bei der Umstellung auf eine klimafreundlichere Wärmepumpe oder Biomasseanlage sogar bis zu 45 Prozent beträgt. Damit entspricht der Gesetzgeber dem dabei entstehenden höheren Arbeits- und damit Kostenaufwand. Für eine Gas-Hybridheizung mit einem erneuerbaren Anteil von mindestens einem Viertel – beispielsweise über die Einbindung von Solarthermie – gibt es einen Investitionszuschuss von 40 Prozent bei Austausch der alten Ölheizung.

Vor Baubeginn ist der Förderantrag beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle

(BAFA) zu stellen und darzulegen, dass der hydraulische Abgleich in der umfangreichen energetischen Sanierungsmaßnahme enthalten ist. Alle Förderung hat ihre Grenzen. Das betrifft z. B. Heizungsanlagen, die älter als 30 Jahre sind und gemäß § 72 GEG (Gebäudeenergiegesetz) ohnehin nachzurüsten sind.

**Zusammenfassung:** Im Unterschied zur alten Förderung kann es im Einzelfall zu einer Verdoppelung der Zuschüsse kommen. Daher begrüßt der ZVSHK die in diesem Jahr hinzugekommenen respektive erweiterten Fördermittel des Anreizprogramms. Hauseigentümer sollten bedenken, dass sich Heizungen





SPOTLIGHT

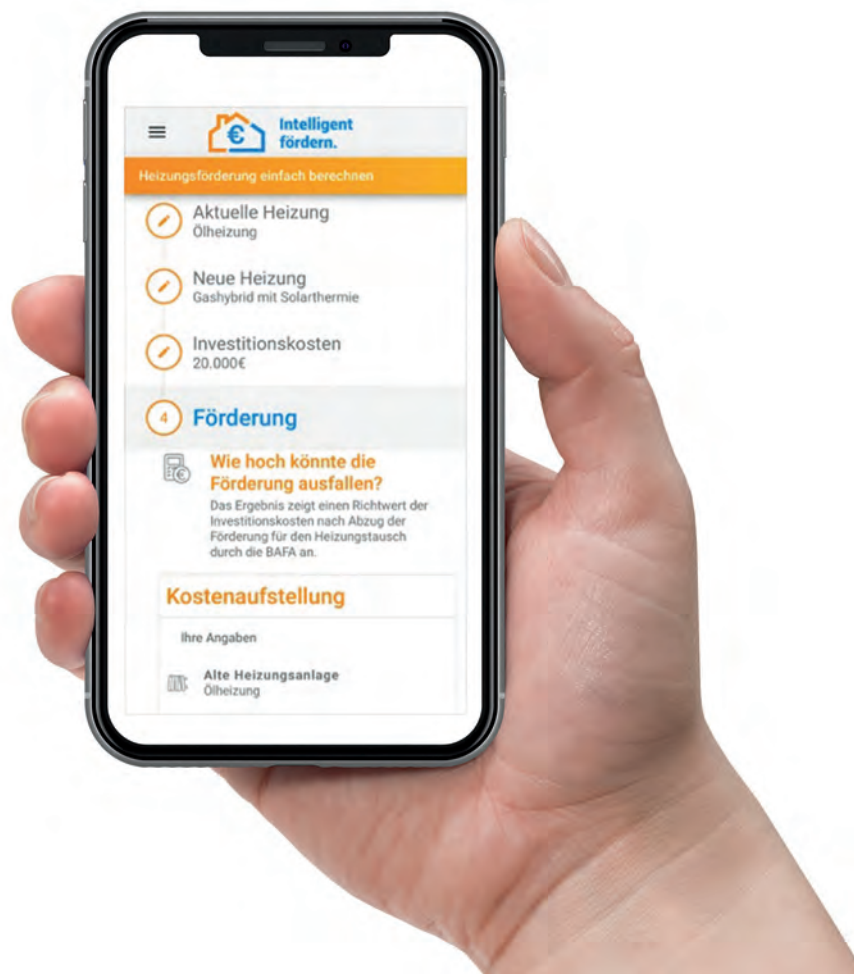
## HEIZUNGSTAUSCH MIT INTELLIGENT-FÖRDERN-APP

### Investitionskosten und Förderhöhe für Heizungstausch berechnen

Seit Frühjahr am Start: Die App „Intelligent fördern“. Mit ihr können Fachhandwerker und (Energie-)Berater im Büro oder von unterwegs in kürzester Zeit die Fördermöglichkeiten für den Heizungstausch checken und die Investitionskosten transparent kalkulieren. Das Ergebnis zeigt die Austauschkosten an – abzüglich der BAFA-Förderung für Heizen mit Erneuerbaren Energien und inklusive Einbau durch den Fachhandwerker. Die zusätzlichen Informationen rund um den Heizungstausch sind eine optimale Vorbereitung für ein Kundengespräch über Heizungsmodernisierung und Erneuerbare Energien. Zusätzlich bietet die App weiterführende Informationen und wertvolle Tipps für Fachhandwerker und (Energie-)Berater zum Thema Heizungsförderung und Heizungstausch. So erhält der Nutzer Hinweise zum Meistern des BAFA-Antragsverfahrens. Ein Überblick über weitere Fördermöglichkeiten wie etwa der steuerlichen Förderung oder über die Förderprogramme der KfW sowie zentrale Marketingargumente für den Heizungstausch runden das Angebot der Intelligent-fördern-App ab.

Die Intelligent-fördern-App wurde von der VdZ, Forum für Energieeffizienz in der Gebäudetechnik und ihren Mitgliedern, u. a. dem ZVSHK, entwickelt.

[www.zvshk.de/qlink/QL41117312](http://www.zvshk.de/qlink/QL41117312)



auf Basis fossiler Energien künftig durch die CO<sub>2</sub>-Steuer im Betrieb deutlich verteuern. Erneuerbare-Energien-Heizungen, die weniger oder kein CO<sub>2</sub> ausstoßen, sind davon geringer oder nicht betroffen und erhalten bei der Anschaffung sogar eine deutlich bessere Förderung.

## FÖRDERUNG UND ZUSCHÜSSE: WAS KOMMT VON BAFA UND KfW?

Die Investitionszuschüsse des BAFA gelten auch für effiziente und klimafreundliche Heizungen, die keine alte Ölheizung ersetzen. Konkret: 35 Prozent für vollständig mit Erneuerbaren Energien betriebene Heizungen, 30 Prozent für Gas-Hybridheizungen mit einem Erneuerbaren-Energien-Anteil von mindestens 25 Prozent und 20 Prozent für Gas-Brennwertheizungen, die auf die spätere Einbindung Erneuerbarer Energien vorbereitet sind. Bei allen Maßnahmen ist ein hydraulischer Abgleich der neuen Heizung eine Fördervoraussetzung für alle geplanten Maßnahmen.

Hauseigentümer, die ihr selbstgenutztes Wohneigentum sanieren lassen wollen (z. B. mit Dämmungen, neuen Fenstern, einer Heizungsoptimierung oder dem Anschluss an Wärmenetze), können seit Januar auf die stark aufgewerteten Förderprogramme der KfW zurückgreifen. Die Förderung bei Kredit- und die Zuschussvariante ist nun erstmals gleich hoch. Konkret: Die förderfähigen Kosten zum KfW-Effizienzhaus steigen von 100.000 Euro auf 120.000 Euro, ein Zuschuss ist – je nach Effizienzhausstandard – zwischen 30.000 und 48.000 Euro möglich. Für Einzelmaßnahmen sind es maximal 10.000 Euro, die förderfähigen Kosten erhöhen sich auf maximal 50.000 Euro. Finanziell sind die KfW- und BAFA-Gelder noch attraktiver als die neue steuerliche Abschreibung. In Abhängigkeit von individuellen Steuersätzen kann es natürlich zu Differenzen kommen – entweder zum Vorteil der fiskalischen oder der bezuschussenden Variante.

Zur Gebäudeenergieberatung ist zudem die fachliche Überprüfung neu geregelt: Nimmt ein Hauseigentümer die KfW-Förderung in Anspruch, muss ein Gebäudeenergieberater die baulichen Maßnahmen begleiten und prüfen.



Das empfiehlt sich ohnehin zur Qualitätssicherung der Maßnahme. Dagegen reicht die Fachunternehmererklärung (Bescheinigung gem. § 35c EStG) des durchführenden Handwerkers – also in diesem Fall des SHK-Fachbetriebs – bei der steuerlichen Förderung aus rechtlicher Sicht aus.

## INVESTITIONSFREUNDLICHE ANREIZE: DIE STEUERLICHE FÖRDERUNG

Der ZVSHK hat sich seit Jahren gegenüber der Politik für die steuerliche Förderung von Investitionen in die energetische Verbesserung von selbstgenutzten Wohngebäuden – beispielsweise für Heizung, Fassade und Fenster – eingesetzt. Nach etlichen vergeblichen Anläufen hat die Bundesregierung dieses so wichtige effektive Anreizinstrument berücksichtigt und verbindlich eingeführt. Die neuen Regelungen beinhalten sogar, dass Investitionen z. B. in die Heizungsanlage nicht in Abhängigkeit vom jeweiligen Steuersatz als eine Werbungskostenpauschale geltend gemacht werden können: Die Investitionssumme ist über drei Jahre verteilt mit insgesamt 20 Prozent von bis zu 200.000 Euro steuermindernd förderfähig. Auf diese Weise können Steuerpflichtige in Zukunft bis zu 40.000 Euro (Maximalbetrag) von der Steuerschuld abziehen: Im ersten Jahr sind sieben Prozent, bis zu 14.000 Euro, im zweiten Jahr der gleiche Betrag und im dritten Jahr sechs Prozent, maximal 12.000 Euro von der Steuerschuld abziehbar. Die Regelung gilt zunächst von 2020 bis 2029. Außerdem können die Kosten für Energieberater künftig als Aufwendungen für energetische Maßnahmen gelten und sind dann sogar zu 50 Prozent von der Steuerschuld abziehbar.

## CO<sub>2</sub>-PREIS: HEIZEN MIT FOSSILEN ENERGIEN WIRD DEUTLICH TEURER

Der CO<sub>2</sub>-Preis wird ab Januar 2021 erhoben und bezieht sich auf den Handel mit Heizöl,

Erdgas, Benzin und Diesel. Im nationalen Emissionshandel zahlen die Handelsunternehmen ab dem kommenden Jahr für die Treibhausgas-Emissionen ihrer Produkte. Dazu müssen sie Zertifikate für Verschmutzungsrechte kaufen. Klimaschädliches Autofahren und Heizen verteuert der Gesetzgeber, um immer mehr Menschen zum Umsteigen auf klimaschonende Technologien wie z. B. Elektromobilität und Wärmepumpen zu bewegen.

Der CO<sub>2</sub>-Preis beträgt 2021 zunächst 25 Euro pro Tonne CO<sub>2</sub> und steigt Jahr für Jahr. Fünf Jahre nach der Einführung im Jahr 2026 soll er zwischen mindestens 55 und höchstens 65 Euro pro Tonne liegen. Die Einführung des CO<sub>2</sub>-Preises führt ab dem kommenden Jahr zu höheren Heizkosten bei Öl- und Gasheizungen. Für 1.000 Liter Heizöl bedeutet das laut „Wohnungswirtschaft heute.“ einen Aufschlag von 600 Euro im Vergleichszeitraum.

Für eine durchschnittliche 70 m<sup>2</sup> große Wohnung mit Gaszentralheizung steigen die Heizkosten 2021 aufgrund des CO<sub>2</sub>-Preises um durchschnittlich 65 Euro. 2025 sind bereits rund 140 Euro mehr zu zahlen. Für eine mit Öl beheizte Beispielwohnung steigen die Kosten noch stärker: 2021 sorgt der CO<sub>2</sub>-Preis für 85 Euro und im Jahre 2025 sogar für 185 Euro Mehrausgaben.

Bereits heute ist absehbar, dass die Heizmehrkosten für die meisten Häuser und Wohnun-

### ERDGAS- UND ÖLHEIZUNGEN

#### Erdgas- und Ölheizungen: Höhere Heizkosten durch CO<sub>2</sub>-Preis

Preis/Tonne CO<sub>2</sub>: 25 Euro (2021), 30 Euro (2022), 35 Euro (2023), 45 Euro (2024), 55 Euro (2025)

Muster-Beispiele mit Heizenergieverbrauch pro Jahr:

A. 70 m<sup>2</sup> Wohnung im Mehrfamilienhaus mit 11.000 kWh

B. 110 m<sup>2</sup> Einfamilienhaus: Heizenergieverbrauch mit 17.000 kWh

Quelle: www.heizspiegel.de

|                            | Mehrkosten 2021 | Mehrkosten 2025 |
|----------------------------|-----------------|-----------------|
| Euro je Tonne              | 25 Euro         | 55 Euro         |
| A. Wohnung: Erdgas         | 65 Euro         | 140 Euro        |
| A. Wohnung: Heizöl         | 85 Euro         | 185 Euro        |
| B. Einfamilienhaus: Erdgas | 105 Euro        | 235 Euro        |
| B. Einfamilienhaus: Heizöl | 140 Euro        | 310 Euro        |

gen jenseits der 100 m<sup>2</sup> Wohnfläche in den nächsten 20 Jahren spürbar ansteigen und die ab 2025 zu erwartenden CO<sub>2</sub>-Preissteigerungen die betreffenden Zusatzkosten noch weiter deutlich erhöhen werden.

## KREDITE UND ZUSCHÜSSE: NACHFRAGEBOOM TROTZ CORONA

Das Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) zog zusammen mit dem BAFA und der KfW nach einem halben Jahr Laufzeit eine erste Bilanz zu den neuen und seit Jahresbeginn erweiterten Förderprogrammen. Die deutlich verbesserten Förderprogramme der Bundesregierung für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz im Gebäudesektor sorgten für eine anhaltend hohe Nachfrage und positive Markteffekte. Selbst die Coronavirus-Pandemie hatte zwischen April und Juni keinen negativen Einfluss auf die stark gestiegenen Förderzahlen.

Im ersten Halbjahr 2020 wurden Kredite und Zuschüsse zu den von der KfW im Auftrag der Bundesregierung umgesetzten Programmen zum energieeffizienten Bauen und Sanieren (EBS-Programme) in Höhe von insgesamt 14,5 Mrd. Euro zugesagt. Diese Mittel finanzierten Investitionen in mehr als 215.000 Wohn-

einheiten sowie in gewerbliche und kommunale Gebäude. Die Investitionen sichern insgesamt mehr als 400.000 Arbeitsplätze. Das gesamte KfW-Investitionsvolumen im ersten Halbjahr 2020 betrug rund 38,5 Milliarden Euro (alle Angaben: BMWi).

## GROSSER RUN AUF „HEIZEN MIT ERNEUERBAREN ENERGIEN“ (MAP) ...

Zum novellierten Marktanzreizprogramm (MAP) „Heizen mit Erneuerbaren Energien“ des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausführungkontrolle (BAFA) gab es im ersten Halbjahr ebenfalls eine hohe Nachfrage: Rund 110.000 Förderanträge für Heizungen auf Basis Erneuerbarer Energien gingen dort ein. Im Jahr 2019 gehörten nach den Erhebungen des Schornsteinfegerhandwerks 5,5 Millionen Öl- und 13,7 Millionen Gas-Heizungsanlagen zum Bestand.

## ... UND DIE AUSTAUSCHPRÄMIE FÜR ÖL-HEIZUNGEN

Die neu eingeführte Austauschprämie für Öl-Heizungen zeitigte bis Juni einen starken Sondereffekt. So enthielt ca. die Hälfte der 110.000 Förderanträge die Mitbeantragung der Prämie

DR. INGRID HENGSTER



»Nach den Beschlüssen des Klimakabinetts und den Verbesserungen in unserem Programm ‚Energieeffizient Bauen und Sanieren‘ boomt die Nachfrage nach Förderkrediten und Zuschüssen der KfW. Selbst die Coronavirus-Pandemie konnte diesen Trend nicht aufhalten.

Insgesamt wurde in Deutschland in den ersten sechs Monaten des Jahres mehr als doppelt so viel in energieeffiziente Gebäude und weitere Energieeffizienzmaßnahmen investiert als im Vorjahreszeitraum. Beim privaten Bauen beträgt dieser Anstieg sogar mehr als 180 Prozent. Das sind rund 55.000 energieeffiziente Wohneinheiten mit einem Zusagevolumen von rund 6,5 Milliarden Euro zusätzlich. All das zeigt, dass Förderinstrumente sich sehr gut dafür eignen, um zukunftsweisende Investitionen zu initiieren und damit sowohl den Klimaschutz als auch den Arbeitsmarkt in Deutschland anzukurbeln.«

Dr. Ingrid Hengster, Mitglied des KfW-Vorstands

– trotz des während der Corona-Pandemie stark gesunkenen Heizölpreises.

Die Zahl der Förderanträge in den aufgeführten Programmen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 165 Prozent auf mehr als 210.000 Anträge, gewerbliche und kommunale Gebäude mit eingerechnet. Im Falle eines

anhaltenden Nachfragebooms bzw. des Verharrens der Förderantragszahl auf hohem Niveau sollten rechtzeitig ausreichende Mittel für die stark gefragten KfW- und BAFA-Programme zur Verfügung gestellt werden. Der ZVSHK sieht den Bedarf einer perspektivisch zuverlässigen Ausfinanzierung der gefragten Förderprogramme von KfW und BAFA. Denn ein Aussetzen oder gar Stopp der Förderung würde den positiven Marktverlauf des ersten Halbjahrs umgehend abrupt bremsen.

PETER ALTMAIER



»Das sind hervorragende Entwicklungen in schwierigen Zeiten! Mit unseren Programmen bringen wir die Energiewende im Gebäudebereich voran. Und wir helfen den Mittelständlern und den vielen Handwerksbetrieben vor Ort. Das sichert Einkommen und Beschäftigung. Hier gehen Klimaschutz und Konjunktur Hand in Hand.«

Peter Altmaier, Bundesminister für Wirtschaft und Energie

»EINE AMBITIONIERTE ENERGETISCHE GEBÄUDESANIERUNG HILFT NICHT NUR DEM KLIMA. SIE STÄRKT AUCH DIE WIRTSCHAFT, SCHAFFT QUALIFIZIERTE ARBEITSPLÄTZE IM HANDWERK UND IN DER PRODUKTION.«

Im Gespräch mit  
Oliver Krischer, Bündnis 90/Die Grünen



Zur Erreichung der Klimaziele im Gebäudesektor hat die Bundesregierung vor allem die Förderung zur Modernisierung oder zum Austausch von Heizsystemen deutlich ausgeweitet. [statement.](#) befragte Oliver Krischer, den stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden von Bündnis 90/Die Grünen im Bundestag, zum Klimaschutz im Gebäudesektor. Oliver Krischer ist u. a. stellvertretendes Mitglied der ständigen Bundestagsausschüsse für [Wirtschaft und Energie](#) sowie für [Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit](#).

Herr Krischer, handelt es sich beim Klimaschutzgesetz aus Sicht Ihrer Partei um einen großen klimapolitischen Schritt oder gehen Ihnen die verabschiedeten Vorgaben und Maßnahmen (noch) nicht weit genug auf dem Weg zur angestrebten Klimaneutralität bis zum Jahr 2050?

Oliver Krischer: Wir wollen die Klimaneutralität im Gebäudesektor bis 2040 erreichen und haben dafür schon vor Jahren einen

ausgearbeiteten Vorschlag gemacht. Die Faire Wärme. Leider hat die Bundesregierung beim Gebäudeenergiegesetz wieder einmal die Zeichen der Zeit nicht erkannt und eine große Chance für Industrie und Handwerk veran. Dabei sind die technischen Lösungen für klimagerechtes Bauen und Wohnen längst vorhanden.

**Welche Instrumente und Maßnahmen zur Förderung von Energieeffizienz bei Neubau und energetischer Modernisierung für Hauseigentümer sehen Sie in diesem Kontext als dringend geboten an? Sollte der Bund nach**

**Ihrer Einschätzung bei den bestehenden Vorgaben und Regelungen auf jeden Fall nachbessern? Und falls ja, wo und wie genau im Einzelnen?**

Oliver Krischer: Den Effizienzstandard bei KfW 70 zu belassen, ist regelrecht fahrlässig. Wir fordern KfW 40 als Standard im Neubau und KfW 55 bei einer Sanierung. Das ist ambitioniert, aber ohne Ambitionen schaffen wir die Klimaziele von Paris nicht, auf die sich viele Länder, auch Deutschland geeinigt haben. Dass wir als führendes Industrieland nicht liefern, ist mehr als unverständlich. Zukunfts-



weisende Standards setzen außerdem starke Impulse für nachhaltiges Wirtschaften und geben den Unternehmen der Effizienz- und Baubranchen langfristige Planungs- und Investitionssicherheit. Damit können sie an den richtigen Stellen in Kapazitäten und in die Ausbildung von Fachkräften investieren. Wir wollen mit unserem Programm Faire Wärme mehr als 7 Milliarden investieren, für u. a. die Schaffung eines Programms für warmmietenneutrale Quartierssanierung in der Städtebauförderung, eine Ergänzung der bestehenden Abwrackprämie für Ölheizungen um eine Zusatzprämie für 1-Million-Heizungen „Sonne statt Fossil“; eine Förderung der seriellen Sanierung von 100.000 Wohneinheiten auf den KfW-Standard 55 durch Ausschreibung mit bis zu 100.000 Euro pro Wohnung, bei einer Laufzeit von fünf Jahren und bei warmmietenneutraler Modernisierung, die Schaffung eines Sofortprogramms zur beschleunigten energetischen Modernisierung öffentlicher Liegenschaften und den Umbau von öffentlichen Liegenschaften zu Plusenergiehäusern, die auch erneuerbare Wärme nutzen und auf dem Dach Solarstrom produzieren.

**Fokus Heizen und Wärme. Bis wann spätestens sollten wir in Deutschland nicht mehr mit fossilen Brennstoffen heizen – angenommen im Falle von Hybridsystemen (z. B. Kopplung Ölheizung/Solarthermie)?**

Oliver Krischer: 2040. Für den Aufbruch in die neue Wärmewelt vollziehen wir Grüne einen Paradigmenwechsel: Statt an einem Wirrwarr von Förderprogrammen für unkoordinierte Einzelmaßnahmen festzuhalten, setzen wir auf gemeinschaftlich geplante Sanierungsprojekte im Dorf oder im Stadtviertel. Wir unterstützen die Kommunen in der örtlichen Wärme- und Sanierungsplanung und erleichtern die erneuerbare Energieversorgung durch eine moderne und gut vernetzte Infrastruktur. Wie im Strom- und Verkehrssektor wollen wir die Verbrennung fossiler Energie auch im Wärmebereich schrittweise

beenden. Mit Inkrafttreten eines anspruchsvolleren Niedrigstenergie-Gebäudestandards würden Ölheizungen in Neubauten nicht mehr verwendet. Indem wir die Klimawirkung des jeweiligen Heizsystems im Energiesparrecht stärker gewichten, verschwinden Ölheizungen auch in Bestandsgebäuden als erstes vom Markt. Wir wollen den von der EU geforderten Gebäudestandard entsprechend dem KfW-Effizienzhaus 40 definieren. Damit würden ab 2021 in Neubauten auch Erdgas-Heizungen nur noch in wenigen Fällen zum Einsatz kommen.

**Unsere repräsentative EMNID-Umfrage bei mehr als 1.000 Immobilienbesitzern im ersten Quartal ergab, dass 58 Prozent aller Befragten ihre Heizung als „zu jung“ für eine Modernisierung ansehen. Zugleich hat der Bundesverband der Deutschen Heizungsindustrie (BDH) in seiner letzten großen Erhebung festgestellt, dass nur 20 Prozent der knapp 21 Mio. Wärmeerzeuger in Deutschland effizient sind und Erneuerbare Energien nutzen. Das ablesbare und deutliche Missverhältnis weist auf einen großen Aufklärungsbedarf hin. Was könnte man tun, was würden Sie vorschlagen, um diese deutlichen Wissens- und Informationsdefizite, die doch einer CO<sub>2</sub>-relevanten Modernisierung in der Fläche entgegen stehen, in kurzer Zeitspanne zu beheben?**

Oliver Krischer: Viele Menschen wollen mitmachen bei der Energiewende im Wärmesektor. Doch oft sind EigentümerInnen, MieterInnen oder Gewerbetreibende unsicher, was die richtige und wirtschaftlichste Maßnahme für sie ist. Da hilft unabhängige und qualifizierte Beratung. Um diese zu stärken, sieht unser Aktionsplan folgende Maßnahmen und Instrumente vor: Wir wollen existierende Energie- und Klimaschutzagenturen sowie Beratungsangebote z. B. von Verbraucherzentralen, Diakonie oder Caritas ebenso unterstützen wie den Aufbau neuer regionaler Energieberatungsagenturen in noch unterversorgten Regionen. Die Beratungsstellen

sollen MieterInnen, WohnungsbesitzerInnen und InvestorInnen beim Energiesparen und bei der Umrüstung auf Erneuerbare Energien unabhängig beraten. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sowie öffentliche Einrichtungen, Verwaltungen und Kommunen sollen ebenfalls von der Energiesparberatung profitieren, um Prozess- oder Heizwärme einzusparen. Individuelle Sanierungsfahrpläne für Gebäude sind ein geeignetes Mittel, um Reihenfolge und Wirkung von energetischen Maßnahmen an einem Gebäude zu optimieren und Fehlinvestitionen zu vermeiden. Wir wollen Sanierungsfahrpläne deshalb fördern und flächendeckend einführen. Für den Einstieg in die Energieberatung wollen wir Beratungsgutscheine für Sanierungsfahrpläne ausgeben. Wir wollen die Energieausweise für Gebäude vereinheitlichen, so dass sie den Energiebedarf des Gebäudes unabhängig vom Nutzerverhalten darstellen und zusätzlich den gemessenen Energieverbrauch der vergangenen Jahre ausweisen. Der Ausweis soll leicht lesbar sein und die Angaben nachvollziehbar und überprüfbar berechnet werden. Wir wollen ihn verpflichtend mit einer Vor-Ort-Energieberatung verbinden. Bei der Einbindung von örtlichen Unternehmen, Gewerbetreibenden, EigentümerInnen und MieterInnen helfen Energie-QuartiersmanagerInnen, die den Prozess koordinieren, die Betroffenen informieren und die Maßnahmen bewerben. Sie fungieren als Lotsen beim Umbau der Wärmeversorgung. Ihre Arbeit wollen wir bundesweit unterstützen.

**Der Klimaschutz kann und darf wegen der Corona-Krise nicht pausieren. Der ZVSHK plädiert daher u. a. für eine Anhebung der steuerlichen Förderung für die energetische Modernisierung sowie einen befristeten steuerlichen Corona-Bonus auf dazugehörige Handwerkerleistungen und schlägt einen CO<sub>2</sub>-Bürgerfonds zur Aktivierung von Staatsfinanzen entlastendem Privatkapital und zusätzlicher Alterssicherung vor. Wie bewerten Sie diese Ideen und Vorschläge der SHK-Verbandsorganisation? Welche kurzfristig wirk-**

**samen und zugleich nachhaltigen Instrumente und Lösungen sehen Sie darüber hinaus aktuell als hilfreich und notwendig an?**

Oliver Krischer: Wir haben gerade den Antrag „Zukunftspakt für einen sozial-ökologischen Aufbruch aus der Krise“ in den Bundestag eingebracht. Da haben wir die aus unserer Sicht zentralen Instrumente eingebracht. Auch die Gebäudesanierung ist ein Teil davon. Denn eine ambitionierte energetische Gebäudesanierung hilft nicht nur dem Klima. Sie stärkt auch die Wirtschaft, schafft qualifizierte Arbeitsplätze im Handwerk und in der Produktion. Deshalb muss ein Infrastrukturprogramm folgende Punkte umfassen: Verdreifachung des bestehenden Fördervolumens für erneuerbare Wärme, energetische Gebäudesanierung und energieeffizienten Neubau; Schaffung eines Programms für warmmietenneutrale Quartierssanierung in der Städtebauförderung; Ergänzung der bestehenden Abwrackprämie für Ölheizungen um eine Zusatzprämie für 1-Million-Heizungen „Sonne statt Fossil“. Hinzu kommt das bereits erwähnte Programm Faire Wärme.

**Herr Krischer, wie könnte eine erfolgreiche, weil wirksame Klimaschutzpolitik mit Blick auf den Gebäudesektor und dessen Weg zur**

**Klimaneutralität langfristig aussehen? Was müsste sich deutlich, wenn nicht radikal ändern? Welche Rahmenbedingungen, obligatorischen Bausteine und wesentlichen Meilensteine würden Sie zur Umsetzung – grob skizziert – ansetzen?**

Oliver Krischer: Mit dem richtigen gesetzlichen Rahmen kann der Gebäudesektor bis spätestens 2040 ohne Erdöl und Erdgas auskommen. Wärmepumpen, Solarthermie, Biomasse sowie Nah- und Fernwärme auf Basis von Abwärme und Erneuerbaren Energien wie auch Geothermie sorgen dann für Wärme und Kälte.<sup>1</sup> Das Gebäudeenergiegesetz muss zu einem echten Gebäude-Klimaschutz-Gesetz gemacht werden, das die Vorschriften fürs Bauen und Sanieren klimagerecht, einfach und verbraucherfreundlich neu zusammenfasst. Dazu müssen zeitgemäße Energieeffizienzstandards für Neubau und Bestand definiert und parallel dazu die Förderprogramme angepasst werden: Der von der EU geforderte Niedrigstenergiestandard für Neubauten wird auf dem Niveau des Effizienzhauses 40 festgelegt, was in etwa dem Passivhausstandard entspricht. Bei umfassender Sanierung im Bestand soll das Effizienzhaus 55 der Zielstandard sein. Bei schrittweiser Sanierung oder Erneuerung einzelner Bauteile folgen die Einzelmaßnahmen einem in-

dividuellen Gebäudesanierungsfahrplan, der ebenfalls am Zielstandard Effizienzhaus 55 ausgerichtet ist. Für ensemble- und denkmalgeschützte Gebäude können weiterhin weniger anspruchsvolle Grenzwerte gelten, um baukulturelle und energetische Ziele in Einklang zu bringen. Die Inanspruchnahme von Förderprogrammen wird an einen individuellen Gebäudesanierungsfahrplan (bzw. einen Quartierssanierungsfahrplan) geknüpft. Die Erstellung eines Sanierungsfahrplans würde ab 2021 verpflichtend, sobald ein Eigentümerwechsel erfolgt. Der individuelle Sanierungsfahrplan für Ein- und Zweifamilienhäuser soll zunächst zu 100 Prozent öffentlich gefördert werden. Der Förderrahmen wird so ausgestaltet, dass in Fällen mangelnder Wirtschaftlichkeit auch das Erreichen des gesetzlichen Standards Effizienzhaus 40/55 mit staatlichen Zuschüssen gefördert werden kann. Diese Möglichkeit wird im Gebäudeenergiegesetz verankert. Ein finanzstarkes Förderprogramm für die energetische Quartierssanierung sorgt dafür, dass warmmietenneutrale Sanierungen auch für Mieterinnen und Mieter mit kleinem Einkommen möglich werden.

**Herr Krischer, wir danken Ihnen für das Gespräch.**

1) vgl. Studie der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen, November 2019: „Die neue Gaswelt. Perspektiven für eine effiziente und grüne Gasversorgung.“ ([www.gruene-bundestag.de/themen/energie/so-sieht-die-gruene-gas-welt-aus](http://www.gruene-bundestag.de/themen/energie/so-sieht-die-gruene-gas-welt-aus))



KLIMASCHUTZ SHKONKRET

# Handwerk mit Lösungen für Klimaschutz

**Emissionen senken und CO<sub>2</sub> einsparen:  
Klimaneutral bauen · energetisch sanieren · Erneuerbare Energien einsetzen**

Das Heizungsbauerhandwerk kann maßgeblich dazu beitragen, die enormen Potenziale des Wärmemarktes im Gebäudesektor zu heben. Die SHK-Branche bietet heute eine Vielzahl an technischen Möglichkeiten und Innovationen für klimaneutrale oder deutlich CO<sub>2</sub>-ärmere Lösungen für das Heizen, Lüften und Klimatisieren von Gebäuden. Die deutsche Heizungsbranche ist Green Deal ready!

Das Heizen steht aus gutem Grund an vorderster Stelle der Aufzählung: Kein anderer Energieverbrauchssektor in Deutschland weist dermaßen hohe CO<sub>2</sub>-Minderungspotenziale auf wie die Heizung. 56 Prozent der insgesamt ca. 21 Millionen in Deutschland installierten Heizungen sind laut BDH und dem Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks – Zen-

tralinnungsverband (ZIV) technisch veraltet und damit unzureichend effizient. Allein der Austausch eines veralteten Heizkessels bringt ca. 3,5 Tonnen CO<sub>2</sub>-Einsparung. Der Austausch von knapp 12 Millionen in deutschen Heizungskellern schlummernden Altkesseln auf einen Schlag ergäbe nach Berechnungen von ZVSHK, BDH und DGH eine CO<sub>2</sub>-Minderung von 32

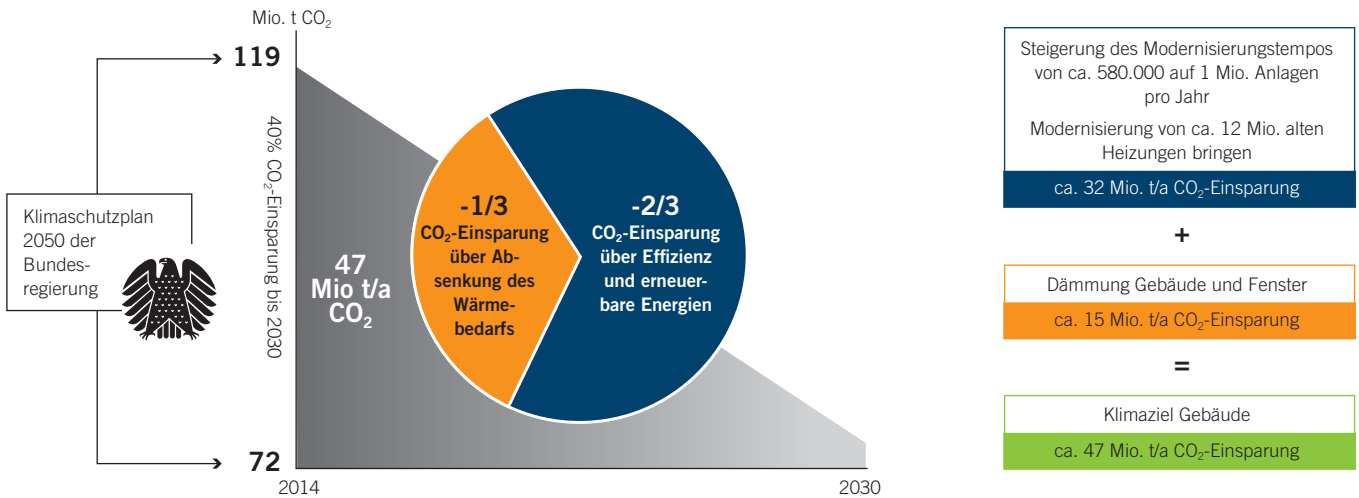
Millionen Tonnen im Jahr. Allein auf die Heizung und das Warmwasser entfallen ein Drittel des Endenergieverbrauchs und in etwa ein Drittel der deutschen CO<sub>2</sub>-Emissionen. Größenordnungen, die das enorme Klimaschutzpotenzial im Gebäudesektor auf beeindruckende Weise verdeutlichen.



GRAFIK

Die Anlagentechnik realisiert 2/3 der CO<sub>2</sub>-Einsparungspotenziale im Gebäudebestand

Betrachtung der Anlagentechnik und der Gebäudehülle  
Quelle: BDH



I. Marktforschung

UMFRAGE UND HALBJAHRESFAZIT: KLIMASCHUTZ-PROGRAMM WIRKT

Seit Jahresbeginn gilt das Klimapaket der Bundesregierung. Es enthält unter anderem vom ZVSHK schon lange geforderte Förderprogramme und Steuererleichterungen für die energetische Sanierung von Wohngebäuden. Erste Zielsetzung: mit spürbaren finanziellen Entlastungen und Anreizen zu klimaschonenden Wärme- und Energielösungen die Modernisierungsbereitschaft von Hauseigentümern zu steigern. Die positive Hebelwirkung finanzieller Förderanreize zeigt sich meist binnen kurzer Zeit. Der ZVSHK machte sich daher bereits im Februar mittels Marktforschung ein Bild über die erste Resonanz und Wirkung des Klimapakets.

Er beauftragte dazu das Meinungsforschungsinstitut KANTAR mit der Durchführung einer

repräsentativen Umfrage unter mehr als 1.000 Hausbesitzern. Im Ergebnis bestätigte die Umfrage die Wirkung der neuen Fördermöglichkeiten schon nach wenigen Wochen:

1. 13 Prozent der Hauseigentümer möchten ihre Heizungsanlage in den nächsten zwei Jahren erneuern.
2. 63 Prozent der Modernisierungswilligen nannten die Einbindung Erneuerbarer Energien und die CO<sub>2</sub>-Reduzierung als den ausschlaggebenden Grund.
3. 58 Prozent der befragten Hauseigentümer erklärten allerdings, ihr Heizungssystem sei nicht alt genug, um es modernisieren zu lassen.

Modernisierung: Umweltaspekte weit vorne ...

Der Blick auf die Gruppe der Modernisierungswilligen – das war ungefähr jeder achte Hauseigentümer – ist aufschlussreich. Denn die meisten von ihnen, also fast zwei Drittel der

Befragten, begründeten ihre Modernisierungsabsicht – wie oben (2.) aufgeführt – der Umwelt zuliebe.

Nur 18 Prozent von ihnen gab an, mit einer neuen Heizung vor allem Kosten einsparen zu wollen.

Als bevorzugte Informationsquellen zum Thema Heizen mit Erneuerbaren Energien nannten 86 Prozent aller Befragten den Heizungsfachbetrieb mit großem Abstand vor Ausstellungen (42 Prozent), dem Internet (37 Prozent) und den Baumärkten (13 Prozent). Die Umfrageergebnisse spiegeln 1:1 wider, was die SHK-Fachbetriebe seit Jahresbeginn im Markt erleben. Sie spüren seither ein deutlich gesteigertes Interesse am Thema Heizungsmodernisierung und Fördermittel. Die deutliche Führung bei der ersten Informationsbeschaffung bestätigt die Alleinstellung und Kompetenz der SHK-Betriebe und die an sie gerichtete hohe Erwartungshaltung hinsichtlich der Verfügbarkeit sowie der Beratungs- und Servicequalität zum Thema Heizen mit Erneuerbaren Energien.

## Noch viel Klimaschutz-Aufklärungsarbeit vonnöten

Dass mehr als die Hälfte der Anlagenbetreiber unabhängig vom eingesetzten Heizsystem der Fehleinschätzung unterliegt, ihre Heizung sei zu jung und ausreichend effizient, um sie zu modernisieren bzw. auszutauschen, zeigt den noch hohen Aufklärungsbedarf zum Klimaschutz bei Heizungen. Viele Experten und Untersuchungen – u. a. vom BDH – stellen seit geraumer Zeit fest, dass nur etwa jede fünfte Heizung tatsächlich effizient und unter Einbindung Erneuerbarer Energien arbeitet. Es wäre also für viele „Ich-muss-doch-noch-gar-nichts-tun“-Anlagenbetreiber interessant, die Modernisierung einmal durchzurechnen. Für die meisten von ihnen würde es sich schon heute statt in einigen Jahren lohnen, ihre alte Heizung auszutauschen und dafür die Fördermittel des Klimapaketes in Anspruch zu nehmen.

## Von wegen außen vor: Fossile Energieträger nach wie vor gefragt

Die Mehrheit der Eigentümer sah in der Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern bei der eigenen Heizungsanlage kein ausschlaggebendes Argument für eine Heizungsmodernisierung. Nur für 14 Prozent der Befragten ist dieser Aspekt am wichtigsten. Die Mehrheit der Hausbesitzer ist gegenüber Gas und Öl nach

wie vor unvoreingenommen. Die bevorzugte Heiztechnik mit Erneuerbaren Energien ist demnach für 35 Prozent der Befragten eine Gas-Brennwerttechnik mit Solarthermie. Immerhin noch 10 Prozent würden sich für eine Heizöl-Brennwerttechnik mit Solarthermie entscheiden. Dagegen nannten 27 Prozent die Wärmepumpe auf Basis von Strom und Umweltwärme als bevorzugte Technik, noch vor der Pelletheizung mit 14 Prozent.

Es liegt auf der Hand, dass die Anlagenbetreiber neben den positiven Umweltaspekten bei einer Heizungsmodernisierung ganz pragmatisch auf Nummer Sicher gehen wollen und daher die Verfügbarkeit des Energieträgers an ihrem Gebäudestandort im Auge haben. Für die angestrebte Energiewende im Wärmemarkt sind praxistaugliche Übergangslösungen statt energiepolitischer Wunschkonzepte gefragt. Die fossilen Energieträger Gas und Öl müssen aus Sicht des ZVSHK – mit Blick auf die Versorgungssicherheit in den kommenden Jahren – Teil der Lösung sein. Bei einer stark ölbasierten „Wärmestruktur“ wie in vielen ländlichen Gebieten stehen netzgebundene Alternativen oftmals überhaupt nicht zur Verfügung. Biomasse-Heizungen oder Wärmepumpen rechnen sich dagegen oft nicht bzw. sind häufig mit wesentlich höheren Investitionskosten verbunden oder aus technischen Gründen nicht immer realisierbar. Der ZVSHK begrüßt, dass Hybridlösungen mit Heizöl im neuen Gebäudeenergiegesetz (GEG) weiterhin gestattet sind

bzw. dort möglich sind, wo kein Gasnetz vorhanden ist oder ein vollständiger Umstieg auf regenerative Heizungen wirtschaftlich nicht vertretbar ist.

## II. Information & Beratung

### HEIZUNGSEXPERTISE AUS DEM SHK-HANDWERK: KOMPETENTE BERATUNG ZU MODERNISIERUNG/AUSTAUSCH UND FÖRDERUNG

Die mit dem Klimapaket der Bundesregierung einhergehenden erweiterten Fördermöglichkeiten – neben den bereits bestehenden Instrumenten für das Heizen mit Erneuerbaren Energien – machen die gezielte Information und Beratung von Eigentümern und Hausbauern gefragter denn je. Der ZVSHK stellt den Innungsbetrieben vielfältige Informationen auf seinen Internetseiten zur Verfügung. Er empfiehlt zudem, vor Beantragung von Fördermitteln beispielsweise unter [www.bafa.de](http://www.bafa.de) sich von einem Fachhandwerker alle Details zu den geplanten Maßnahmen und den möglichen Förderungen erklären zu lassen. Förderfähig sind allerdings nur Maßnahmen, mit denen zum Zeitpunkt der Antragstellung noch nicht begonnen wurde. Planungsleistungen dürfen Modernisierer dagegen vor der Antragstellung erbringen.

### Förderbroschüre „Intelligent heizen“

Zusätzlich zur Intelligent-fördern-App (siehe Spotlight Seite 8) hat die VdZ im Juli eine neue Förderbroschüre veröffentlicht, mit der sich SHK-Handwerker und Verbraucher einen Überblick über die aktuelle Förderkulisse verschaffen können. Darin wird anschaulich und übersichtlich erläutert, welche Technik mit welchen Maßnahmen gefördert wird, ob mittels BAFA-Förderung, BAFA-/KfW-Brennstoffzellenförderung, KfW-Programm 151/152, KfW-Programm 430, KfW Programm 167 oder steuerlicher Förderung. Weitere Informationen: [www.intelligent-heizen.info/foerderung-heizung/](http://www.intelligent-heizen.info/foerderung-heizung/)

#### DER ZVSHK INFORMIERT:

### Die neue Förderung 2020

Der Zentralverband SHK informiert umfassend zur Förderung von Heizung und erneuerbarer Wärme, u. a. zu Förderung und Zuschüsse für das Heizen mit erneuerbarer Wärme: QuickLink QL70123604 unter [www.zvshk.de](http://www.zvshk.de)

## Durchblick mit Online-Tool „Förderwegweiser Energieeffizienz“

Der ZVSHK unterstützt die Informationskampagne DEUTSCHLAND MACHT'S EFFIZIENT des Bundeswirtschaftsministeriums (BMWi). Unter dem Online-Tool „Förderwegweiser Energieeffizienz“ des BMWi für Beratung, Bauen, Sanieren und Heizen finden Planer und Kunden die passende Förderung für energieeffizientes Bauen und Sanieren.

Der „Förderwegweiser Energieeffizienz“ steht auf [www.machts-effizient.de](http://www.machts-effizient.de) sowie auf [www.kfw.de](http://www.kfw.de) und [www.bafa.de](http://www.bafa.de) zur Verfügung und soll Privatpersonen und Unternehmern, Kommunen und kommunalen Unternehmen sowie gemeinnützigen Organisationen dabei helfen, mit wenigen Klicks ein passendes Förder- und Beratungsangebot im Bereich Energieeffizienz und Erneuerbare Energien zu finden.

Einen schnellen Gesamtüberblick über die veränderte Förderlandschaft ermöglicht das zweiseitige Infoblatt „Förderprogramme für Hauseigentümer“ des BMWi. Es ist nach den Themen Beratung, Bauen, Sanieren und Heizen unterteilt und bietet eine gute Orientierungshilfe für die Beratung und Vorauswahl eines passenden Förderprogramms.

### III. Technische Vielfalt pro Klimaschutz

## SHK-HANDWERK SCHAFFT KLIMASCHUTZ ODER: WAS SPART WIE VIEL CO<sub>2</sub>?

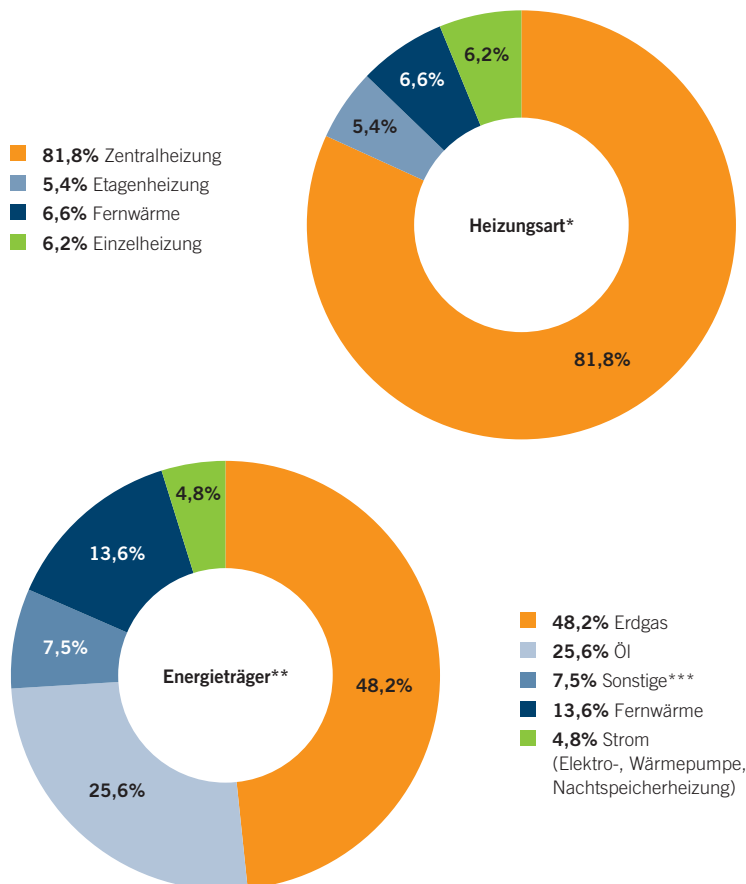
Es gibt viele technische Wärmelösungen im Markt, aber nicht alle ergeben an jedem Ort Sinn. Mal fehlt die Erdgasleitung im Wohngebiet oder ein Fernwärmenetz, mal ist ein rein regeneratives Heizungssystem beziehungsweise innovatives System wie die Brennstoffzellen- oder Wasserstoffheizung trotz Förderung noch zu kostspielig für viele Eigentümer oder Familien, die ihr Bauvorhaben noch planen.

Der Klimaschutz im Wärmesektor ist ein enorm wichtiger Baustein zur Erreichung der Klima-

## WIE DIE DEUTSCHEN HEIZEN

### Heizsysteme und zum Heizen genutzte Energieträger in Deutschland 2019

Quelle: BDEW; Stand 2019



\* Anteile der Heizsysteme in Wohngebäuden 2019

\*\* im gesamten Wohnungsbestand

\*\*\* sonst. Zentral-/Einzelheizungen, Flüssiggas, Holz/Pellets, Kohle etc.

ziele bis ins Jahr 2050. Untersuchungen wie die des BDH zum Anteil Erneuerbarer Energien im Heizungsanlagenbestand (2019) zeigen, dass erst ein Fünftel aller Wärmeerzeuger effizient ist und Erneuerbare Energien nutzt. Hier besteht also noch enormer Aufholbedarf. Allerdings sollte sich die Betrachtung von in Frage kommender Heiztechnik nicht allein auf die CO<sub>2</sub>-Emissionen und Fördermöglichkeiten

beschränken. Darüber hinaus sollten Aspekte wie Einsetzbarkeit und Kosten, aber auch Nachteile und mögliche Risiken des jeweiligen Systems – abgesehen von der effizienten und nachhaltigen Kombinierbarkeit fossiler und regenerativer Systeme (Hybridheizungen, z. B. Kopplung Gasbrennwerttechnik mit Photovoltaik) – bedacht werden.



# Energieträger/Heizarten im Vergleich: Emissionen bis Förderung

|  | GAS   | ÖL  | WÄRMEPUMPE  |
|--|---|---|---|
| <b>CO<sub>2</sub>-Emissionen*</b>                                  | 247 g CO <sub>2</sub> -Emission/kWh (UBA),<br>ca. ¼ weniger als Ölheizungen;<br>Zukunft:<br>Wasserstoff, synthetisches Gas  | 318 g CO <sub>2</sub> /kWh<br>(klimaschädlichster Wert)<br>Zukunft:<br>Synthetisches, CO <sub>2</sub> -freies Öl<br>(Future Fuels)  | 183 bis 201 g CO <sub>2</sub> /kWh bei<br>Standwärmepumpen (mit<br>zunehmender Einbindung<br>regenerativer Energie/Strom, z.B.<br>aus PV-Anlage, weiter reduzierbar)*   |
| <b>Kosten**</b>  | 6 – 12 T€ für Gasbrennwertkessel<br>inkl. Einbau;<br><br>6 Ct/kWh; 2.500 € p.a. für<br>4-Personen-Haushalt (zzt. noch die<br>wirtschaftlichste Heiztechnologie,<br>auch bei Brennstoffkosten)**                                       | Ölheizung unwesentlich teurer<br>als Gasbrennwertkessel;<br><br>2.700 € p.a. für 4-Personen-<br>Haushalt (Anschaffung, Betrieb<br>und Brennstoffe)**  | 12 – 20 T€ je nach Technologie,<br>Leistung und Installationsort;<br><br>3.000 € p.a. für Luftwärmepumpen,<br>3.500 € p.a. für Erdreich-Anlagen**   |
| <b>Umsetzung</b><br><br><b>-Vorgaben &amp;<br/>Besonderheiten-</b> | Keine gesetzlichen Hürden für<br>Heizungseinbau bei vorhandenem<br>Anschluss an Gasnetz;<br><br>Im <u>Neubau</u> : Erfüllung gesetzlicher<br>Vorgabe zum EE-Wärmeanteil<br>(z.B. über Kopplung Gasheizung<br>mit Solarthermie-Anlage) | Keine Einschränkungen bei<br>Bestand und nicht vorhandenem<br>Gasnetz (Wirtschaftlichkeit)<br><br>Im <u>Neubau</u> : Nur mit gekoppelter<br>Erneuerbarer-Energien-Anlage (z.B.<br>Solarthermie) erlaubt   | Sehr effizient in Gebäuden mit<br>größeren Flächen und<br>Fußbodenheizung;<br><br>Gebäude mit konventionellen<br>Heizkörpern: Energetische Einzelfall-<br>betrachtung und Prüfung sinnvoll  |
| <b>Nachteile/Risiken</b>   | CO <sub>2</sub> -Bepreisung ab 2021:<br>Erdgas ca. 7 % teurer,<br>bis 2025 rd. 15 % Mehrkosten<br>(auf Basis heutiger Preise)   | CO <sub>2</sub> -Preisanstieg wie bei Erdgas;<br><br>Ab 2026 Verpflichtung, zusätzliche<br>EE-Anlageninstallation, falls<br>technisch möglich (ansonsten<br>Befreiung von Verpflichtung);<br>im Neubau EE-Einbindung ab<br>2026 grundsätzlich verpflichtend | Hoher Preis durch manuelle<br>Fertigung;<br><br>niedrigere Kosten von sinkenden<br>Strompreisen abhängig (dazu<br>allerdings Reform der<br>Energiesteuern, -abgaben und<br>-umlagen seitens der Bundes-<br>regierung erforderlich!) |
| <b>Förderung</b>   | BAFA: Bis zu 40 %<br>Investitionskostenerstattung für<br>EE-Heizsystem (Hybridheizung u.a.);<br><br>KfW: Zuschüsse und zinsgünstige<br>Kredite;<br><br>Steuernachlässe  | Bis zu 45 % Erstattung für<br>Austausch gegen z.B. Erdgas-<br>Solarthermie-Kombination,<br>Wärmepumpe oder Heizkessel   | BAFA-Zuschüsse für Einbau in<br>Alt-/Bestandsgebäuden,<br>in Einzelfall auch für Installation<br>im Neubau  |

\* Angaben zu Mess- und Durchschnittswerten gemäß Umweltbundesamt (UBA, 2019).

\*\* Angaben und Musterrechnung Verbraucherzentrale NRW (2019).



|  | HOLZ (Pellets)   | SOLARTHERMIE  | FERNWÄRME   |
|--|--|---|---|
| <b>CO<sub>2</sub>-Emissionen*</b>                        | 23 g CO <sub>2</sub> /kWh (klimaneutrale Biomasse; Emissionen nur durch Fällen, Transport und Bearbeitung);<br>Sauberster Brennstoff: Pellets aus regionaler Produktion  | 22 – 27 g CO <sub>2</sub> /kWh (Sonnenwärme selbst = klimaneutral; Emissionen nur durch Herstellung der Solarthermie-Kollektoren)   | CO <sub>2</sub> -Emissionen abhängig von der Wärme-Erzeugung (Biomasse- od. Geothermie-Anlage: fast klimaneutral; Kohlekraftwerk: sehr hoch)  |
| <b>Kosten</b>  | 10 – 20 T€ für Holzpellettheizung;<br>ca. 5 Ct/kWh = Brennstoff deutlich günstiger als Gas und Öl<br>3.500 € p.a. Jahreskosten für 4-Personen-Haushalt **  | > 10 Ct/kWh (oftmals deutlich höher bzw. doppelt so hoher kWh-Preis gegenüber Gas); hohe Installationskosten;<br>Erdgas-Solarthermie-Heizung im Vergleich zu Gaskessel: 150 € Mehrkosten p.a. **  | 4 – 6 T € für Wärmeübergabestation;<br>Seriöse Jahresdurchschnittskostenangabe und Vergleich mit anderen Heiztechnologien wg. enormer Versorger-Tarifunterschiede nicht möglich   |
| <b>Umsetzung<br/>-Vorgaben &amp;<br/>Besonderheiten-</b> | Brennstoff-Lagerraum einzige Bedingung für Holzheizung (Größe in Abhängigkeit vom Wärmebedarf: ca. 8 m <sup>2</sup> für Einfamilienhaus)   | Ausreichende Dachtragfähigkeit erforderlich, südliche Dachausrichtung und Neigung von 45 Grad;<br>Kollektorfläche für Warmwasser: 1,5 m <sup>2</sup> / Bewohner; für Heizwärme: 2,5 m <sup>2</sup> / Bewohner; verbreitete Ergänzung zu Gas-, Öl- und Holzheizungen | Jedes Gebäude an Wärmenetz anschließbar, soweit es in der Nähe vorhanden ist und der Versorger dem Anschluss zustimmt;<br>Anschlusszwang zur Fernwärmeversorgung in vielen Neubaugebieten, die in einem Wärmenetzgebiet liegen  |
| <b>Nachteile/Risiken</b>                                 | Holzpelletkessel: Reinigung des gesamten Brennraums alle 6 – 8 Wochen und manuelle Entfernung von Ascherückständen ca. alle 2 Wochen erforderlich (Vorteil ggü. Kaminöfen: Staubabscheider sorgen für Verbleib von Feinstaub im Kessel)<br>Regionale Verbrennungsverbote | Entscheidung für Wärme ODER Strom erforderlich (Solarthermie od. Photovoltaik?), da oft zu wenig Dachfläche für Kollektoren UND Module = geringe Leistung pro Anlage bei vergleichsweise hohen Installationskosten  | Unregulierte Monopole: Technologie- und freier Anbieterwechsel bei Preiserhöhungen nicht – wie z.B. bei Strom und Gas – möglich (Haushalte an örtlichen Wärmenetzbetreiber gebunden);<br>Ermittlungen Bundeskartellamt: Manche Versorger nutzten ihre Monopolstellung in der Vergangenheit aus, um die Preise übermäßig zu erhöhen! |
| <b>Förderung</b>   | BAFA-Zuschüsse und günstige Kredite (wie für Holzheizung oder Solarthermie)  | BAFA-Zuschüsse und günstige Kredite (wie für Holzheizung oder Wärmepumpe)   | Häufig Zuschüsse von Versorgern für Fernwärmeanschlüsse in Neubaugebieten und im Bestandsbau  |

HINWEIS: Die gezeigte Übersicht versteht sich als Orientierungshilfe. Langfristig gesehen ist die Aussagekraft der angezeigten Rechnungen begrenzt, da sich die Entwicklung der Brennstoffkosten kaum zuverlässig prognostizieren lässt. Der ZVSHK übernimmt in diesem Zusammenhang keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben und Berechnungen Dritter.



POSITIONEN

# Klimaschutz in Gebäuden noch effizienter möglich ...

... mit dem SHK-Handwerk!

**Das Klimapaket der Bundesregierung erntet neben Lob auch Kritik. Viele Kommentatoren bestätigen dem Paket zwar eine spürbare CO<sub>2</sub>-Emissionsminderung, halten die Instrumente und Maßnahmen aber nicht für ausreichend, die bis zum Jahr 2030 angestrebte Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen tatsächlich zu erreichen. Die verantwortlichen Bundesministerien Umwelt und Wirtschaft beauftragten Gutachter unter Federführung des Öko-Instituts, die Wirkung der neuen Vorgaben und Förderprogramme zu berechnen.**

Anfang März lagen die Ergebnisse vor. Die Bundesminister Schulze und Altmaier konstatierten, dass der Treibhausgasausstoß mit dem Klimaschutzprogramm 2030 in den kommenden zehn Jahren voraussichtlich um 51 Prozent im Vergleich zu 1990 (ohne Klimaschutzprogramm: 41 Prozent) sinken wird. Allerdings war die Zielvorgabe im Klimaschutzprogramm der Bundesregierung ein Rückgang von mindestens 55 Prozent! Neben dem Verkehrssektor hatten die Experten den Gebäudebereich und hier vor allem das Heizen im Fokus. Die bislang beschlossenen Maßnahmen reichen demnach nicht aus. Im Gebäudebereich besteht eine Treibhausgasminderungslücke von 17 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente im Jahr 2030 und daher – mit Blick auf die kommenden zehn Jahre – zusätzlicher Handlungsbedarf.

## KONJUNKTUR-PROGRAMM OHNE „WUMMS“ FÜR GEBÄUDESEKTOR?

Drei Monate nach der Vorstellung der Gutachterberechnungen hat die große Koalition Anfang Juni im Rahmen des Konjunkturprogramms zur Bewältigung der Corona-Krise beschlossen, die Förderung der klimafreundlichen Gebäudesanierung um eine Milliarde Euro zu erhöhen. Klingt viel, ist es aber nicht. Denn der ZVSHK bezweifelt, dass diese Förderbudgeterhöhung von 1,5 auf 2,5 Milliarden Euro tatsächlich ausreicht, um die fehlenden 17 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente zu realisieren. Um die klimapolitischen Ziele im Gebäudesektor zu erreichen, müssten die Fördermaßnahmen des

Bundes nach Meinung vieler Experten wesentlich deutlicher aufgestockt werden.

Diese kritische Annahme stützen aktuelle Untersuchungen, z. B. eine im Juni erschienene Studie des Kompetenzzentrums für Nachhaltigkeit in der Immobilienwirtschaft an der Universität Regensburg: Im Bereich der Mietwohnungen bedürfe es zusätzlicher Mittel in Höhe von mindestens 6,1 bis zu 14 Milliarden Euro im Jahr. Und diese Untersuchung hatte nur den Mietwohnungsbau – ohne die ihre Häuser selbst nutzenden Immobilieneigentümer oder die gewerblichen Immobilien – im Blick. Um die CO<sub>2</sub>-Emissionen auf unter 72 Tonnen (2030) und auf mindestens unter 42 Tonnen (2050) ohne zusätzliche Mieterbelastung zu reduzieren, regt Studienleiter Prof. Sven Biebert weitere Investitionen und ordnungspoliti-

sche Maßnahmen an, u.a. energetische Mindeststandards vergleichbar zu Großbritannien und Frankreich. Eine Sanktionierung von Eigentümern bei Unterschreitung dieser Mindeststandards sei denkbar, beispielsweise in Form von Vermietungsverboten. Für die Gruppe der Hauseigentümer sieht der ZVSHK wie Prof. Bienert für den Mietwohnungssektor die Notwendigkeit großzügiger Übergangsfristen und Zuschüsse für die energetischen Sanierungen.

## HEIZUNGSANLAGEN UND GEBÄUDEHÜLLE: 47 MILLIONEN TONNEN CO<sub>2</sub> SIND ZU SCHAFFEN

Der Klimaschutz wird die politische und gesellschaftliche Agenda nach der Corona-Krise weiter bestimmen und die Klimaziele bleiben mindestens in bekanntem Umfang bestehen. Das Fachhandwerk und mit ihr die Heizungsindustrie können vor diesem Hintergrund optimistisch in die Zukunft blicken. Investitionen in moderne Heizungstechnologie dienen schließlich nicht nur dem Klimaschutz, sondern kurbeln mit ihrer hohen inländischen Wertschöpfung zusätzlich die Konjunktur an. Das Ziel, bis zum Jahr 2030 47 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> einzusparen, ist aus Sicht des ZVSHK durchaus zu realisieren: 32 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr – also ca. zwei Drittel – über die Anlagenmodernisierung, das übrige Drittel über die Gebäudehülle. Unabdingbare Voraussetzung hierzu wäre, die Modernisierungsquote im Rahmen der neuen Förderung von derzeit rund 580.000 auf rund eine Million Anlagen pro Jahr zu steigern.

Klimaneutralität ist eine Zielvorgabe und nur über viele Jahre mit der massiven Modernisierung von Heizungsanlagen und damit verbundener Effizienzsteigerung zu erreichen. Viele SHK-Unternehmer sind in der Kundenberatung zunehmend mit dem Wunsch konfrontiert, dass bei der Planung eines neuen Heizungssystems eine klimaneutrale Lösung zu realisieren ist. Die Fachunternehmer positionieren sich dabei mit ihrer Expertise, was durch ihre Betriebe sowohl technisch möglich und sinnvoll als auch umsetzbar ist. Sie sind Coaches und Umsetzer der klimafreundlichen Energiewende im Gebäudesektor.

## EU-WIEDERAUFBAU-PROGRAMM: DER „GREEN DEAL“ FÜR DEN WÄRMEMARKT

Geschätzte 70 Millionen von 125 Millionen Heizungen in Europa verbrauchen zu viel Energie und verursachen zu hohe CO<sub>2</sub>-Emissionen. Ende Mai stellte die EU-Kommission ein milliardenschweres Corona-Wiederaufbauprogramm vor. Allein mit der gezielten Verwendung von Wiederaufbaumitteln für die energetische Ge-

bäudesanierung und den frühestmöglichen Heizungs austausch könnten viele Mitgliedsstaaten ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen deutlich senken. Der Klimaschutz im Gebäudebereich kann also profitieren, wenn Recovery Plan und Green Deal entsprechend aufeinander abgestimmt werden: „Besonders der im Recovery Plan berücksichtigte Gebäudebereich und hier die Investitionen in höhere Effizienz und Erneuerbare Energien bieten optimale Voraussetzungen dafür, Millionen Arbeitsplätze in der EU abzusichern und zugleich den Klimaschutz im größten Energieverbrauchssektor Europas nach vorne zu bringen“, erklärte BDH-Hauptge-

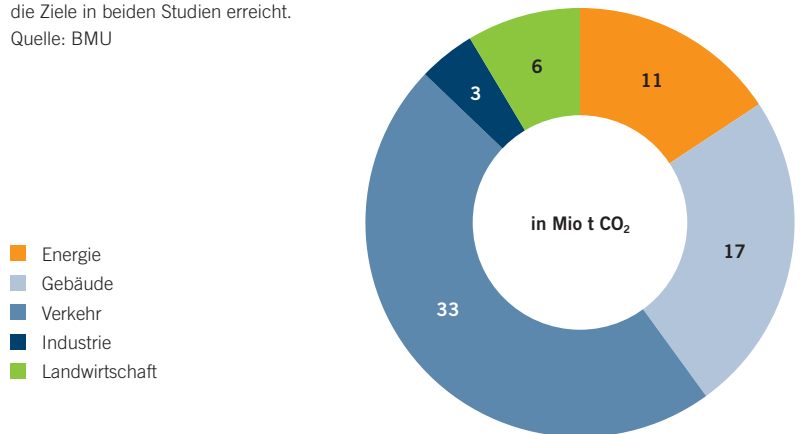
### STUDIE IM AUFTRAG DES BMU/UBA

#### Anteile der Sektoren an der Zielverfehlung mit Blick auf das Bundes-Klimaschutzgesetz im Jahr 2030

Gesamtverfehlung 71 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente

Hinweis: Im Sektor Abfall/Sonstige werden die Ziele in beiden Studien erreicht.

Quelle: BMU



### KURZ & KNAPP

Die Klimaziele im Gebäudesektor sehen vor, die Kohlendioxidemissionen bis 2030 auf unter 72 Millionen Tonnen und bis 2050 auf mindestens unter 42 Millionen Tonnen zu reduzieren. Stand 2019: 122 Millionen Tonnen.

Quelle: UBA



schäftsführer Andreas Lücke. Der ZVSHK unterstützt die Position der europäischen und deutschen Heizungsindustrie, im Rahmen des EU-Wiederaufbauplans ein obligatorisches Abwrackkonzept für alte und ineffiziente Heizsysteme vorzusehen.

## **KLIMAPAKET REICHT NICHT: STEUERLICHE FÖRDERUNG, KRISEN-BONUS ...**

Die mit dem Klimapakete der Bundesregierung 2020 eingeführte neue Förderkulisse hat ihre Wirkung im ersten Halbjahr bewiesen, selbst in Corona-Zeiten. Das gilt besonders für die Heizungsmodernisierung. Daher spricht sich der ZVSHK mit Nachdruck für die Beibehaltung und Verstärkung der Klimaschutzförderung für die energetische Sanierung im Gebäudebereich aus. Den Bund sieht der Zentralverband in der Pflicht, die Finanzierung der betreffenden Förderprogramme (BAFA, KfW) längerfristig sicherzustellen. Darüber hinaus votiert der ZVSHK für die Anhebung der steuerlichen Förderung für energetische Modernisierungsmaßnahmen und die befristete Einführung eines steuerlichen Corona-Bonus auf damit einhergehende Handwerkerleistungen.

## **... UND ENTLASTUNG DER STAATSFINANZEN: PRIVATKAPITAL AKTIVIEREN!**

Der ZVSHK richtet seine Vorstellungen und Erwartungen an die Politik, um für die Heizungsbauerbetriebe in Deutschland ein marktfreundliches Innovationsklima und eine Förderpolitik pro Klimaschutz in Gebäuden zu erreichen. Auf der anderen Seite bringt er sich proaktiv mit innovativen Konzepten und eigenen Lösungsvorschlägen in den politischen Dialog ein. Ein immens wichtiger Agendapunkt ist die Finanzierung der klimafreundlichen Energiewende im Gebäudesektor. Das Konjunkturprogramm der Bundesregierung hat der ZVSHK zum Anlass genommen, seine Überle-

gungen vorzustellen. In seinem dem Bundeswirtschaftsministerium Ende Mai vorgelegten Positionspapier „Kurs halten – Krise bewältigen: Klimaschutz und gesellschaftliche Gesundheitsvorsorge stärken“ hat der ZVSHK Lösungsvorschläge für kurzfristige Investitionsanreize präsentiert, die vor allem den Klimaschutz im Land langfristig stärken können.

Es handelt sich um Vorschläge, die ohne große zusätzliche Belastung der Staatsfinanzen Nachfrageimpulse auslösen können und dabei ohnehin anstehende Aufgaben bewältigen helfen, beispielweise die Auflegung eines CO<sub>2</sub>-Bürgerfonds zur Aktivierung von Privatkapital und zusätzlicher Alterssicherung. Es geht darum, möglichst vielen Bundesbürgern zusätzliche Anreize zu bieten, schon bald mittels eines „CO<sub>2</sub>-Bürgerfonds“ in die eigene Zukunft zu investieren. Ergänzend zu den bestehenden Fördermaßnahmen könnte ein solcher Fonds ein nachhaltiges Konjunkturprogramm zur Stabilisierung des Wärmemarktes und damit die Erreichung der Klimaschutzziele der Bundesregierung weiter absichern.

Konkret könnte es sich um einen für Anleger verzinslichen Fonds handeln, der vorhandenes Privatkapital aktiviert und per zinslosem Darlehen für Energieeffizienzmaßnahmen in Gebäuden zur Verfügung stellt. Zur Realisierung des Renditeversprechens könnte einerseits ein Teil der Mittel aus einer erweiterten, im Kern aktuell sowieso gegebenen staatlichen Neuschuldenaufnahme breit diversifiziert in Unternehmen der deutschen Wirtschaft angelegt werden.

Erwirtschaftete Renditedifferenzen, zwischen dem aufgrund der hohen Bonität des deutschen Staates günstigen Schuldenszins und einer im Rahmen einer absehbaren wirtschaftlichen Erholung sehr wahrscheinlichen Rendite, könnten zur Verzinsung für die Anleger herangezogen werden. Andererseits ließe sich ein weiterer Renditebaustein aus abgewendeten CO<sub>2</sub>-Strafzahlungen speisen, für die bereits jetzt und in künftigen Bundeshaushalten Rücklagen vorgesehen werden (Klima-Zinsen).

Auf dem beschriebenen Weg könnten ohne zusätzliche Haushaltsbelastungen, unter Ausnutzung des besonderen Vertrauens der Anleger in die Solidität der deutschen Staatsfinanzen, z.B. in Deutschland in einem 10-Jahrespro-

gramm über 10 Millionen veraltete und ineffiziente Heizungsanlagen durch moderne und EE-unterstützte Anlagen ausgetauscht werden. Darüber wäre ein jährlicher Umsatz von geschätzten 20 Milliarden Euro möglich (Berechnungsgrundlage: 1 Million Modernisierungen/Jahr und durchschnittlicher Investitionsbetrag von 20.000 Euro). Damit verbunden sind eine zusätzliche Mehrwertsteuereinnahme von 3,8 Milliarden Euro p.a. und weitere Steuereinnahmen durch höhere Umsätze und Erträge in Industrie und Handwerk – bei gleichzeitiger Kapitalinvestition in die deutsche Wirtschaft und Schaffung eines neuen rentablen privaten Rentenbausteins für die Bevölkerung. Für den Klimaschutz ergäbe sich allein durch diese Maßnahme – bei einer durchschnittlichen CO<sub>2</sub>-Reduktion pro Modernisierung von 3,5 Tonnen (unter EE-Einbindung) – ein CO<sub>2</sub>-Reduktionsbeitrag von 35 Millionen Tonnen.

Der ZVSHK bewegt sich mit diesen Gedanken und Vorschlägen in einem renommierten Umfeld. So schlug der Bundesdeutsche Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management e.V. (B.A.U.M.) mit seinem Vorsitzenden Prof. Dr. Maximilian Gege im Frühsommer ein vergleichbares Vorgehen mittels eines europäischen und deutschen Konjunkturprogramms (Active 4Future) mit einem Bürgerfonds vor, um die Klimaschutzförderung in der Wiederaufbauphase nach Corona auf europäischer Ebene zu flankieren. Der B.A.U.M.-ZUKUNFTS- und KLIMAPLAN für den Wiederaufbau nach Corona sieht ein Investitionsvolumen von 370 Milliarden Euro für die energetische Gebäudesanierung sowie die Förderung beim Kauf energieeffizienter, klimaschonender Gebäude vor.



»FÜR DIE WIEDERAUFBAUPHASE NACH CORONA GILT ES, DIE WEICHEN KLIMAPOLITISCH RICHTIG ZU STELLEN UND INNOVATIVE NACHHALTIG WIRKSAME KONZEPTE ZU DISKUTIEREN.«

Prof. Dr. Maximilian Gege,  
Vorsitzender B.A.U.M. e.V. (Hamburg)

**Herr Prof. Gege, wie entstand die Idee zum Zukunfts- und Klimaplan? Was zeichnet ihn aus?**

Für die Wiederaufbauphase nach Corona gilt es, jetzt die Weichen auch klimapolitisch richtig zu stellen und innovative nachhaltig wirksame Konzepte zu diskutieren. Deshalb schlagen wir von B.A.U.M. einen Zukunfts- und Klimaplan für Deutschland und Europa vor. Dieses Konzept beinhaltet ein nachhaltiges Konjunkturprogramm mit innovativen Konzepten für den Wiederaufbau, Transformation und Stärkung der Resilienz von Wirtschaft und Gesellschaft nach Corona. Es unterstützt auch die Forderung des Petersberger Klimadialogs vom vergangenen April mit der klaren Aussage von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel für einen „klimafreundlichen Neustart“.

**Ihr Ansatz basiert auf der Aktivierung von Privatkapital für den Wiederaufbau statt einer weiteren Staatsverschuldung. Wie ist der Plan einzuordnen, worauf zielt er ab?**

Die aktuellen Forderungen vieler Verbände, Organisationen und Unternehmen nach einer Beibehaltung und Ausbau des Klimaschutzes werden von B.A.U.M. mit einem konkreten Programm, basierend auf privatem Kapital und ohne weitere Staatsverschuldung oder Steuergeldern flankiert. Dazu haben wir ein umfassendes, innovatives Konzept für ein nachhaltiges Konjunkturprogramm auf der Basis eines Zukunfts- und Klimaplans für Deutschland und Europa erarbeitet. Unser Ziel ist ein nachhaltiger ökologischer Wandel,

der Menschen, Umwelt und Wirtschaft eine erfolgreiche nachhaltige Entwicklung ermöglicht, finanziert mit privatem Kapital von Bürgern, die mit den Zinseinnahmen auch aktiv etwas für ihre Altersvorsorge tun können.

**Wie kommen die Mittel für den Wandel zustande und wie rechnet sich das für die Bürger?**

Über 2.500 Milliarden Euro liegen derzeit unverzinst und nicht nachhaltig eingesetzt auf deutschen Spar- und Festgeldkonten, auf europäischen Konten ein Vielfaches dieser Summe. Die Sparer verlieren durch die Inflationsrate Jahr für Jahr ihr Erspartes und sorgen mit dieser Anlage weder für eine gezielte und so wichtige Altersvorsorge noch für einen Vermögensaufbau. Bereits mit einem bescheidenen Anteil von z. B. 8 Prozent der angesprochenen Mittel in Deutschland (= 200 Milliarden Euro) und wenigen Prozent des Sparkapitals in der EU (= 800 Milliarden Euro) könnte ein umfassendes nachhaltiges Konjunkturprogramm in Deutschland und Europa gestartet werden.

Die freiwilligen Anleger könnten einen Zinsertrag von rund 4 Prozent vereinnahmen, der aus den massiven Kostenreduzierungen durch den verstärkten Einsatz von Erneuerbaren Energien sowie Energie-Ressourcen-Effizienzmaßnahmen u.v.a. refinanziert werden könnte. Eine nicht nur nachhaltige, sondern auch profitable Anlagealternative z. B. im Vergleich zu grünen Bundesanleihen.

**Der Gebäudebereich verbraucht 35 Prozent der Endenergie in Deutschland. Was können wir hier z. B. über die Heizungserneuerung für den Klimaschutz und mehr erreichen?**

Alleine der Austausch und die Modernisierung von Heizungsanlagen in Deutschland birgt enormes Potenzial. So könnten über 10 Millionen veraltete und ineffiziente Heizanlagen durch moderne und EE-unterstützte Anlagen innerhalb eines 10-Jahresprogramms ausgetauscht werden. Mitsamt dem hydraulischen Abgleich, dem zusätzlichen Einsatz energiesparender Wärmepumpen – z. B. um 250.000 bis 500.000 Stück p.a. statt aktuell nur 80.000 Stück zu installieren – und anderen technischen Lösungen wäre ein jährlicher Umsatz von ca. 10 Milliarden Euro möglich: 500.000 Anlagen pro Jahr x durchschnittlich 20.000 Euro Investitionssumme. Eine reine Win-Win-Strategie über die jährliche Mehrwertsteuer-Einnahme von 1,9 Milliarden Euro und weitere Steuereinnahmen durch höhere Beschäftigung, steigende Umsätze und Erträge in Industrie, Handwerk und Dienstleistungssektor. Bei einer durchschnittlichen CO<sub>2</sub>-Reduktion von 3 – 4 Tonnen ergäbe sich alleine durch die beschriebene Maßnahme ein CO<sub>2</sub>-Reduktionsbeitrag von 30 – 40 Millionen Tonnen.

**Herr Professor Gege, vielen Dank für das Gespräch.**

Weitere Informationen zum Zukunfts- und Klimaplan: [www.baumev.de](http://www.baumev.de)

# SHK

ECKRING

# ECKRING APP

Die offizielle App für SHK-Betriebe



## Schnell. Effektiv. Aktuell.

Mit der Eckring App finden Fachbetriebe der SHK-Organisation umfangreiche Informationen rund um die SHK-Branche.

Die Funktionen der kostenlosen Eckring App für Smartphone oder Tablet im Überblick:

- Aktuelle News
- Bundesweite Hersteller- und Großhändlersuche
- Kalender mit allen wichtigen SHK-Terminen
- Zugriff auf Rundschreiben und Protokolle des ZVSHK für Ehrenamtsträger
- Favoritenverwaltung



**VOLLSTÄNDIG ÜBERARBEITET!**

**JETZT DOWNLOADEN!**

**MIT NEUEN FUNKTIONEN!**



ZENTRALVERBAND  
SANITÄR  
HEIZUNG KLIMA